

Unsere Termine

Kreuzwegandacht

Jeden Fastensonntag 17.00 Uhr

Motag 03. März – 19.30

Kolpingfasching

Dienstag 04. März - Kinderfasching

Mittwoch 05. März – Aschermittwoch

Fast- und Abstinenztag

Hl. Messe um 19.00 Uhr

Freitag 07. März

Weltsgebetstag der Frauen

Mittwoch 12. März - 15.00 Uhr

Hl. Messe in Altenheim „Am Wasserturm“

Mittwoch 19. März

14.30 Uhr - Hl. Messe

anschließend Seniorennachmittag

Mittwoch 26. März

08.30 Uhr - Hl. Messe u. Senfeimerfrühstück

Sonntag 30. März

Fastenessen

13.30 Uhr Kreuzwegandacht

Schritte

Es fragt der Chemie-Professor seinen Studenten: "Welche Schritte würden Sie unternehmen, falls dieses hochgiftige Gemisch plötzlich aus seinem Behälter entweichen würde?" - "Welche Schritte? Sehr lange und sehr schnelle!"

Wir gratulieren

März

Jeron Werner	01.03.1940
Hallmann Josef	02.03.1939
Dinter Heinrich	02.03.1943
Hallmann Klemens	04.03.1931
Kriegs Ruth	05.03.1935
Malz Gertrud	06.03.1935
Bogdain Mathilde	10.03.1934
Makosch Josef	10.03.1934
Reimer Margarete	11.03.1935
Maischak Hildegard	14.03.1914
Koch Margarete	14.03.1931
Hauck Gerhard	15.03.1929
Börner Irmgard	17.03.1936
Olma Erich	18.03.1933
Fetsch Nadeschda	20.03.1942
Herzog Horst	23.03.1930
Seidel Angelika	24.03.1929
Klar Edeltraud	25.03.1939
Schneider Adolf	26.03.1944
Eisengräber Ingrid	27.03.1939
Gurks Agatha	27.03.1931
Krolop Adolf	28.03.1940
Czerny Heinz	29.03.1941
Gulde Bernhard	31.03.1941

Schnarch

Tina's Opa liegt beim Mittagsschlaf schnarchend auf dem Sofa. Tina geht zu ihm und dreht an seinen Jackenknöpfen. Die Mutter bittet die Kleine, den Opa doch schlafen zu lassen. Darauf Tina: "Ich lass ihn doch schlafen, ich will ihn ja nur ein bisschen leiser stellen!"

St. Marien

März 2014

ASCHER



MITTWOCH

Tu erst das *Notwendigste*,
dann das *Mögliche* und
plötzlich schaffst du das
Unmögliche.

Franz von Assisi

P. Slawomir Niemczewski, SDB

Sprechzeit: Samstag 9-11 Uhr

Waldenburger Str. 16b

09212 Limbach-Oberfrohna Tel. : 0 37 22 / 88 215

Fasten

Fasten als Verzicht auf Essen und Trinken aus religiösen Motiven gibt es bei vielen Kulturvölkern. Im Alten Testament findet sich Fasten als Ausdruck von Trauer, von Buße, zur Intensivierung des Gebets und als Vorbereitung auf große Ereignisse. Jesus fastet zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit 40 Tage lang, aber er warnt auch davor, das Fasten zur Schau zu stellen (Mt 6,16-18).

Auch in der Urgemeinde wird gefastet und schon sehr früh gelten Mittwoch und Freitag als regelmäßige Fasttage. Das „Trauerfasten“ am Karfreitag und Karsamstag, weil den Jüngern der Bräutigam genommen ist (vgl. Mt 9,15), war ein Vollfasten ohne jedes Essen und Trinken; selbst auf die Eucharistie wurde verzichtet. Dieses Fasten wurde auf die Karwoche und dann auf 40 Tage vor Ostern ausgedehnt, wobei die Sonntage ausgenommen waren und nicht gezählt wurden. In dieser Zeit bestand Fasten in der Beschränkung auf täglich eine Mahlzeit, der Enthaltung von Fleisch und Wein, später auch von Milchprodukten und Eiern. Seit dem Hochmittelalter werden die Fastenregeln immer weiter abgemildert; heute gelten nur noch Aschermittwoch und Karfreitag als Fasttage, während ganz profan Fasten aus gesundheitlichen Gründen empfohlen und auf vielfältige Weise praktiziert wird.

Allerdings wächst inzwischen auch wieder das Verständnis dafür, dass Fasten nicht nur das leib-seelische Wohlergehen fördert, sondern dass körperliche Disziplin und bewusster Verzicht auf Annehmlichkeiten und der Ausstieg aus Gewohnheiten innerlich freimacht und den Menschen für geistliche Erfahrungen öffnet.

Eduard Nagel

Fastentuch - Hungertuch

„Am Hungertuch nagen“ lautet eine Redewendung, die so viel heißt wie arm sein. „Hungertücher“, im alpenländischen Bereich meist „Fastentücher“ genannt, gehen auf den fast 1000 Jahre alten Brauch zurück, in der österlichen Bußzeit den Altar und das Geschehen am Altar mit dem „Fastenvelum“ zu verhüllen. Auf diese Weise bekundeten die Gläubigen ihre Solidarität mit den „Büßern“, die von der Teilnahme an der Eucharistiefeier ausgeschlossen waren und sich in der Fastenzeit durch Werke der Buße intensiv auf die Versöhnung vorbereiteten. Große Tücher verdeckten den ganzen Altarraum, so dass die Feier dem Blick der Gläubigen entzogen war. Bei der Komplet am Mittwoch der Karwoche wurde bei den Worten des Passionstextes „und der Vorhang des Tempels riss in der Mitte entzwei“ das Tuch wieder abgenommen oder fallen gelassen, so dass der Blick wieder frei war für die Feier der österlichen Drei Tage.

Ab dem 12. Jahrhundert wurden die früher schmucklosen Tücher mehr und mehr mit Bildmotiven aus der gesamten Heilsgeschichte ausgestaltet und wurden damit im Gegensatz zu ihrem ursprünglichen Zweck, der Verhüllung, ein Mittel einer eindrucksvollen bildlichen Verkündigung. Diese „Armenbibel“ für die des Lesens unkundigen Menschen war - gerade in einer Zeit, in der die Liturgiesprache dem Volk nicht verständlich war - ein wichtiger Zugang zum Mysterium, das da gefeiert wurde. Moderne Hungertücher knüpfen äußerlich an diese Tradition an, haben aber in der erneuerten Liturgie nicht mehr dieselbe Bedeutung.

Eduard Nagel

FASTENZEIT
Gewinn durch Verzicht

Aschermittwoch

Der Aschermittwoch ist der Mittwoch vor dem ersten Sonntag der Fastenzeit. Mit diesem Sonntag, der nach dem ersten Wort seines Eröffnungsverses *Invocabit* genannt wird, begann in Rom früher auch die Fastenzeit. Im 6. Jahrhundert bezog man die vier Tage vor dem ersten Fastensonntag in die Fastenzeit ein, um auf die Zahl von 40 tatsächlichen Fasttagen zu kommen. Das Matthäusevangelium berichtet von einem 40tägigen Fasten Jesu in der Wüste. Der Begriff Aschermittwoch kommt vom Ritus des Aufstreuens der Asche - dies gilt schon im Alten Testament als Zeichen der Buße.

Der Anfang der Fastenzeit war bereits in der frühen Kirche der Beginn der öffentlichen Buße von Gläubigen, die sich einer schweren Sünde schuldig gemacht hatten. In der liturgischen Praxis Galliens wurde dies dramatisch ausgestaltet. Wie Adam und Eva aus dem Paradies, so wurden die Büßer aus der Kirche getrieben. Sie legten dafür ein Bußgewand an und wurden mit Asche bestreut. Um die Jahrtausendwende kam die öffentliche Kirchenbuße außer Gebrauch; der Ritus der Ascheauflegung erhielt sich aber. Man begann, die Asche zu segnen. Seit dem 12. Jahrhundert war es üblich, für die Asche die Palmzweige vom Palmsonntag des letzten Jahres zu verwenden.

Heute besprengt der Priester die Asche nach dem Segensgebet mit Weihwasser, legt sie denen, die vor ihm treten, auf und spricht jeweils: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1, 15) oder „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ (vgl. Gen 3, 19).

Benjamin Leven